

Kurzbiografie für
Peter Grotjahn



* 23. Mai 1907 in Berlin
seit dem 5. September 1943 bei Gorlowka vermisst

Diese Kurzbiografie wurde verfasst von
Irmgard Walbaum

Kurzbiographie Peter Grotjahn

Wer war Peter Grotjahn, der im Juli 1929² mit sechs Kommilitonen eine sozialistische Gruppe an der Universität Münster gründete, zu einer Zeit, in der die studentische Linke nur eine marginale Rolle spielte und das politische Klima an der Universität Münster durch »konservative, katholische und völkische Studentenverbände«³ bestimmt wurde?

Peter Grotjahn entstammte einer Medizinerfamilie, die sich über Jahrzehnte dem sozialen Gedanken verantwortlich fühlte. Sein Urgroßvater Heinrich Grotjahn und sein Großvater Robert Grotjahn arbeiteten als Landärzte in Schladen im Harz.⁴ Dort gründete Heinrich Grotjahn 1851 eine »Anstalt zur Erziehung sittlich gefährdeter oder verwahrloster Knaben«,⁵ aus der die »Grotjahn-Stiftung Schladen«⁶ hervorging, die noch heute Bestand hat. Der Vater Alfred Grotjahn (1869-1931)⁷ gilt als Begründer der Sozialhygiene in Deutschland.⁸ Er war nicht nur der erste Ordinarius für Soziale Hygiene in Berlin, sondern saß auch von 1921 bis 1924 für die SPD im Reichstag, wo er als Autor des gesundheitspolitischen Abschnitts des Görlitzer Programms von 1922 Verbesserungen im Sozial- und Gesundheitsbereich einforderte.⁹

Stationen seines Lebens

Geboren wurde Peter Grotjahn am 23. Mai 1907 in Berlin.¹⁰ Dort hatte sich sein Vater Alfred Grotjahn¹¹ im Jahre 1896 als praktischer Arzt niedergelassen.¹² Er heiratete 1900 Charlotte Hartz,¹³ aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Gertrud, Martin und Peter.¹⁴

Peter Grotjahn wuchs in Berlin auf. Wie sein älterer Bruder Martin besuchte er die »Schulfarm Insel Scharfenberg«,¹⁵ an der er im März 1926 sein Abitur

¹ Foto auf Titelseite: Privatbesitz Dr. Eva Schmidt, Nichte von Peter Grotjahn.

² Universitätsarchiv Münster, Bestand 4, Nr. 773.

³ Hörster-Philipps, Ulrike/Vieten, Bernward: Die Westfälische Wilhelms-Universität beim Übergang zum Faschismus. Zum Verhältnis von Politik und Wissenschaft 1929-1935; in: Kurz, Lothar (Hg.): 200 Jahre zwischen Dom und Schloß. Ein Lesebuch zu Vergangenheit und Gegenwart der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1980, S. 77-103, hier S. 77.

⁴ Mildnerberger, Florian, Alfred Grotjahn; in: Sigusch, Volkmar/Grau, Günter (Hg.): Personenlexikon der Sexualforschung, Frankfurt 2009, S. 249.

⁵ <http://www.nordharz.net/grotjahn/geschichte.htm> (Zugriff vom 16.10.2015).

⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Grotjahn-Stiftung> (Zugriff vom 16.10.2015).

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Grotjahn (Zugriff vom 16.10.2015).

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Universitätsarchiv Münster, Bestand 209, Studierendekarte Grotjahn, Peter.

¹¹ Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Personalakte Alfred Grotjahn UK Personal G 225.

¹² Mildnerberger, Grotjahn, S. 249.

¹³ Ebd.

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Grotjahn (Zugriff vom 16.10.2015). https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Grotjahn (Zugriff vom 16.10.2015).

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Grotjahn (Zugriff vom 14.11.2015). Martin Grotjahn studierte Medizin. 1937 emigrierte er mit seiner jüdischen Frau und seinem Sohn in die USA. Dort trat er als Arzt in die Armee ein.

ablegte.¹⁶ Diese reformpädagogische Versuchsschule, mitten im Tegeler See gelegen, vermittelte ihren Schülern eine »ganzheitliche Bildung und Erziehung (Kopf, Herz und Verstand)«. ¹⁷ Daneben prägten die Grundsätze der »Selbstverantwortlichkeit (Entfaltung der Persönlichkeit)«¹⁸ und der »Erziehung zur Gemeinschaft (Entfaltung der Sozialität)«¹⁹ das Lernen und Leben auf der Schulfarm.

Wie diese Schuljahre die Persönlichkeitsentwicklung von Peter Grotjahn beeinflusst haben könnten, möge das Zitat eines ehemaligen Schülers belegen: »Wir lernten einerseits sehr selbstständig zu arbeiten, andererseits aber auch eine Reihe von Aufgaben im Team zu lösen. Wir gewöhnten uns rechtzeitig daran, Verantwortung zu tragen. [...] Wesentlich für das spätere Leben war sicher, daß wir lernten, Dinge und Menschen – auch uns selbst – kritisch zu betrachten, und dies wiederum verbunden mit Toleranz gegenüber Mitschülern und Lehrern.«²⁰

Peter Grotjahn entschloss sich, Lehrer zu werden, und nahm im Sommersemester 1926 an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin sein Studium auf.²¹ Drei Jahre später wechselte er an die Universität Münster, wo er sein Studium an der Philosophischen Fakultät in der neueren Philologie fortsetzte mit dem Ziel, ein Staatsexamen abzulegen und Studienrat zu werden.²² Welche Sprachen er im Einzelnen studierte, konnte nicht ermittelt werden.

Der »Freie Sozialistische Studentenbund«, in dem Peter Grotjahn während seiner Studienjahre in Münster Mitglied blieb, hatte sich die »Pflege sozialistischer Weltanschauung und ihre wissenschaftliche Vertiefung«²³ zur Aufgabe gemacht. »Doch während die rechtsgerichteten Gruppen alle Möglichkeiten der freien politischen Betätigung erhielten, versuchte die Universitätsverwaltung die Arbeit der kleinen sozialistischen Gruppe mit allen Mitteln zu behindern.«²⁴ Man stellte für Informationsveranstaltungen benötigte Räume nicht zur Verfügung und unterstützte die Überwachung und Bespitzelung durch die Geheimpolizei.²⁵

Zum Wintersemester 1931/32 meldete sich Peter Grotjahn an der Universität Münster nicht zurück und er meldete sich auch nicht ab, sodass er im November 1932 aus dem Studierendenverzeichnis gestrichen wurde.²⁶ Es ist zu vermuten,

¹⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 209, Studierendekarte Grotjahn, Peter.

¹⁷ Haubfleisch, Dietmar: Die Schulfarm Insel Scharfenberg Berlin und ihre vielfältigen Vernetzungen mit Personen und Institutionen der Reformpädagogik der Weimarer Republik. Einige Beispiele und Funktionen, S. 1. Veröffentlicht unter: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0006.html> (Zugriff vom 5.11.2015).

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Haubfleisch, Schulfarm.

²¹ Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Rektorat: Immatrikulationsbuch 116, Nr. 4895.

²² Universitätsarchiv Münster, Bestand 209, Studierendekarte Grotjahn, Peter.

²³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 4, Nr. 773: Satzung.

²⁴ Hörster-Philippus/Vieten, Westfälische Wilhelms-Universität beim Übergang zum Faschismus, S. 79.

²⁵ Ebd.

²⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 209, Studierendekarte Grotjahn, Peter.

dass er nach dem plötzlichen Tod seines Vaters im September 1931 nach Berlin zurückkehrte und dort sein Studium weiterführte. Denn im Juli 1933 legte er die Wissenschaftliche Prüfung ab,²⁷ die ihn dazu berechtigte, als Studienreferendar in den Vorbereitungsdienst einzutreten. Er begann seine Referendarzeit im April 1935²⁸ und arbeitete ein Jahr lang an der Kaiser-Friedrich-Schule in Berlin-Charlottenburg, einem Reform-Realgymnasium,²⁹ und anschließend an der Dietrich-Eckert-Schule in Berlin-Treptow, einer Oberrealschule.³⁰ Die von ihm während dieser Zeit vorgelegten »Assessorenarbeiten«³¹ zeigen, dass Deutsch sein Unterrichtsfach war.

Als Peter Grotjahn im Februar 1937 seine Pädagogische Prüfung ablegte, war die Lage der auf eine Festanstellung wartenden Lehrer sehr schlecht.³² Nur ein Teil der Referendare wurde als Studienassessor in den Staatsdienst übernommen, auf eine Verbeamtung auf Lebenszeit als Studienrat musste viele Jahre gewartet werden.³³ Da er in Berlin keine Anstellung fand, verließ Peter Grotjahn die Stadt und übernahm zum 1. April 1937 eine Stelle in Flatow, Regierungsbezirk Schneidemühl/Grenzmark Posen-Westpreußen.³⁴ Hier unterrichtete er an der Ostlandschule als Studienassessor (Beamter auf Probe) zwanzig Wochenstunden. Erst am 1. April 1941³⁵ wurde er in die »Anwärterliste« aufgenommen und hatte nun eine Anwartschaft, jedoch keinen Rechtsanspruch auf eine Anstellung als Studienrat.

In Flatow lernte Anneliese Pfohl kennen, die er 1941 heiratete.³⁶ Zu diesem Zeitpunkt war er schon Soldat der Wehrmacht.³⁷ Er kämpfte zunächst an der Westfront und vermutlich seit 1942 an der Ostfront.³⁸ Am 5. September 1943 war er in schwere Gefechte bei Gorlowka (Oblast Donezk/ Ostukraine) involviert und wurde nicht mehr aufgefunden.

Seine am 8. Mai 1942³⁹ geborene Tochter Marianne sollte ihren Vater nie kennen lernen. Alle Versuche der Ehefrau, Genaueres über das Schicksal ihres Mannes in Erfahrung zu bringen, blieben Zeit ihres Lebens erfolglos. Peter Grotjahn gilt seit dem 5. September 1943 als vermisst.⁴⁰

²⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 209, Studierendenkarte Grotjahn, Peter.

²⁷ Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung/Archivdatenbank/GUT 220.

²⁸ Ebd.

²⁹ Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung/Archivdatenbank/GUT ASS 440.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd. Die Titel der Arbeiten lauten: »Der Aufstieg der deutschen Nationaldichtung von Gottsched bis Herder (einschließlich) und »Jeremias Gotthelfs ‚Uli, der Knecht‘«.

³² Müller-Benedict, Volker, Das höhere Lehramt, in: ders. (Hg.), unter Mitarbeit von Janßen, Jörg/Sander, Tobias: Akademische Karrieren in Preussen und Deutschland 1850-1940 (Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte 6), Göttingen 2008, S. 187-220, hier S. 195f.

³³ Ebd.

³⁴ Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung/Archivdatenbank GUT 220. Ein Foto der Schule findet sich unter: <http://www.heimatkreis-flatow.de/grafiken/Bilder-Flatow/Ostlandschule-flatow.jpg> (Zugriff vom 14.11.2015).

³⁵ Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung/Archivdatenbank GUT 220.

³⁶ Auskunft des Großneffen Roland Schmidt im Oktober 2015.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

³⁹ Stürzbecher, Manfred: Medizingeschichten: Zum Gedenken an Marianne Grotjahn, in: Berliner Ärzteblatt 115/3 (2002), S. 78.

⁴⁰ Auskunft des Großneffen Roland Schmidt im Oktober 2015.

Schlussbetrachtung

Die Frage, ob Peter Grotjahn ein Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Münster war, lässt sich mit Nein beantworten. Als Mitglied des Freien Sozialistischen Studentenbundes war er zwar ins Visier der Geheimpolizei geraten, doch konnte er sein Studium ohne Behinderungen fortsetzen. Der Entschluss, die Universität Münster zu verlassen, hatte andere Gründe.

Zurück in Berlin erlebte er das Erstarken des Nationalismus, die Machtübernahme und das Ende der Demokratie. Er musste mit ansehen, dass sein Bruder Martin 1937 Deutschland verließ, weil er um die Sicherheit seiner jüdischen Frau fürchtete.

Doch wie die Mehrheit der Deutschen arrangierte Peter Grotjahn sich mit dem System. Er schloss sein Studium ab und wurde als Lehrer Beamter, der »zum Führer und zum Reich in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis«⁴¹ stand. Für die »Pflege der sozialistischen Weltanschauung« war kein Platz mehr in seinem Leben.

Sein früher Tod erinnert eindringlich an das Leid und die Opfer des Krieges. Eine besondere Tragik liegt darin, dass an dem Ort, an dem Peter Grotjahn vor über 70 Jahren sein Leben verlor, heute wieder gekämpft wird. Seit 2014 ist auch Horliwka/ Gorlowka Schauplatz des bewaffneten Konflikts zwischen pro-russischen Separatisten und ukrainischen Truppen.⁴²

⁴¹ Deutsches Beamtengesetz vom 26. Januar 1937, §1.

⁴² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Horliwka> (Zugriff vom 15.11.2015).

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- 1. Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung Berlin
 - DIPF/BBF/Archiv: GUT 220
 - DIPF/BBF/Archiv: GUT 240
- 2. Archiv der Humboldt-Universität Berlin
 - Personalakte Alfred Grotjahn: UK Personal G 225
 - Rektorat: Immatrikulationsbuch 116, Nr. 4895
- 3. Universitätsarchiv Münster
 - Bestand 209, Studierendenkarte Grotjahn, Peter
 - Bestand 4 Nr. 773

Literatur

- 1. Haubfleisch, Dietmar: Die Schulfarm Insel Scharfenberg Berlin und ihre vielfältigen Vernetzungen mit Personen und Institutionen der Reformpädagogik der Weimarer Republik. Einige Beispiele und Funktionen, S. 1. Veröffentlicht unter: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0006.html> (Zugriff vom 5.11.2015)
- 2. Hörster-Philipps, Ulrike/Vieten, Bernward: Die Westfälische Wilhelms-Universität beim Übergang zum Faschismus. Zum Verhältnis von Politik und Wissenschaft 1929-1935; in: Kurz, Lothar (Hg.): 200 Jahre zwischen Dom und Schloß. Ein Lesebuch zu Vergangenheit und Gegenwart der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1980, S. 77-103
- 3. Mildenerger, Florian, Alfred Grotjahn; in: Sigusch, Volkmar/Grau, Günter (Hg.): Personenlexikon der Sexualforschung, Frankfurt 2009, S. 249
- 4. Müller-Benedict, Volker, Das höhere Lehramt, in: ders. (Hg.), unter Mitarbeit von Janßen, Jörg/Sander, Tobias: Akademische Karrieren in Preussen und Deutschland 1850-1940 (Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte 6), Göttingen 2008, S. 187-220
- 5. Stürzbecher, Manfred: Medizingeschichten: Zum Gedenken an Marianne Grotjahn, in: Berliner Ärzteblatt 115/3 (2002), S. 78

Websites

- 1. <http://www.heimatkreis-flatow.de/grafiken/Bilder-Flatow/Ostlandschule-flatow.jpg> (Zugriff vom 14.11.2015)
- 2. <http://www.nordharz.net/grotjahn/geschichte.htm> (Zugriff vom 16.10.2015)
- 3. https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Grotjahn (Zugriff vom 16.10.2015)
- 4. <https://de.wikipedia.org/wiki/Grotjahn-Stiftung> (Zugriff vom 16.10.2015)
- 5. https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Grotjahn (Zugriff vom 16.10.2015)

Persönliche Auskünfte

- Telefonat mit Ilka Lenze, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, im August 2015
- E-Mail-Korrespondenz mit Roland Schmidt, Großneffe von Peter Grotjahn, im Oktober und November 2015

Abbildung

- Privatbesitz Dr. Eva Schmidt, Nichte von Peter Grotjahn